

Parlamentarischer Vorstoss

2024/633

| | |
|-----------------------|---|
| Geschäftstyp: | Postulat |
| Titel: | Verbesserung der psychischen Gesundheit im Zusammenhang mit Migration |
| Urheber/in: | Pascale Meschberger |
| Zuständig: | — |
| Mitunterzeichnet von: | Abt Ackermann, Bammatter, Beck, Biedert, Boerlin, Dinkel, Fareri, Groelly, Hasanaj, Heger, Ineichen, Ismail, Jansen, Jaun, Kaufmann Urs, Kirchmayr, Locher, Mikeler, Noack, Oberholzer, Rigo, Roth Urs, Schürch, Stöcklin, Strüby-Schaub, Winter, Wolf, Wyss, Zbinden |
| Eingereicht am: | 17. Oktober 2024 |
| Dringlichkeit: | — |

Die Migrant*innensession 2024 beider Basel hat unter anderem Anliegen und Forderungen zur Verbesserung der psychischen Gesundheit von Menschen mit Migrationsbiografie und/oder Rassismuserfahrungen verabschiedet, die in diesem Postulat aufgenommen werden. Ein ähnlich lautender Vorstoss wird auch im Grossen Rat Basel-Stadt eingereicht.

Vier von zehn Menschen in der Schweiz leiden im Laufe des Lebens einmal an einer psychischen Erkrankung.¹ Die Gründe dafür sind komplex und vielschichtig. Abwertung, Benachteiligung, Ausgrenzung und Erfahrungen von Diskriminierung und Rassismus können einen starken Einfluss auf die psychische Gesundheit von hier lebenden Menschen mit Migrationsbiografie haben. Rassismus tritt auf verschiedenen Ebenen auf und ist kein Randproblem, sondern betrifft unser gesamtes gesellschaftliches Zusammenleben.²

In den letzten Jahren wurden mehrere politische Vorstösse zum Thema Massnahmen gegen Antirassismus und Antisemitismus, zur Lebensqualität von Migrant*innen und Traumatherapie von jungen geflüchteten Menschen eingereicht.

Die Arbeitsgruppe «Migration und Gesundheit» der Migrant*innensession 2024 beider Basel begrüsst diese Vorstösse und fordert, dass der Kanton Basel-Land einen besonderen Fokus auf die psychische Gesundheit im Zusammenhang mit Migration und Rassismus legt. Dies ist wichtig, weil

¹ <https://www.gesundheitsfoerderung-zh.ch/themen/psychische-gesundheit>

² https://www.migesplus.ch/publikationen/rassismus-in-der-schweiz-zahlen-fakten-handlungsbedarf?gad_source=1&gclid=Cj0KCQjw9Km3BhDjARIsAGUb4nzQqPQrhUPAM9p27cH1F0myLlkWIp9XZfmGa09F4zhKuVHvkEb24vMaAt8IEALw_wcB

es sich dabei um besonders vulnerable Personen handelt, welche oft in ihrem Herkunftsland oder während ihrer Migration/ Flucht Traumatisches erlebt haben. Falls keine Behandlung erfolgt, können das Leid und die Folgekosten sehr hoch sein. Die Arbeitsgruppe schlägt insbesondere drei Massnahmen vor, die dazu dienen, die psychische Gesundheit im Kontext von Migration und Rassismus zu verbessern. Die Postulant*innen bitten den Regierungsrat, diese Massnahmen zu prüfen und darüber zu berichten, wie sie umgesetzt werden können:

1. Der Kanton Basel-Stadt unterstützt im Rahmen der jährlich stattfindenden Woche gegen Rassismus Aktivitäten, die sich unter anderem mit den Auswirkungen von Ausgrenzungs- und Diskriminierungserfahrungen auf die psychische Gesundheit auseinandersetzen. Ist der Regierungsrat bereit, sich an diesen Aktivitäten zu beteiligen respektive sie auch im Kanton Basel-Land zu fördern?
Können solche Aktivitäten zum Thema Ausgrenzung und psychische Gesundheit, die dem Empowerment von Menschen mit Migrationsbiografie und/oder Rassismuserfahrungen sowie der Sensibilisierung allgemein dienen, während dem ganzen Jahr (und nicht nur in der Woche gegen Rassismus) angeboten werden und wie kann der Kanton das strukturell und gegebenenfalls finanziell unterstützen?
2. In der Schweiz nimmt der Bedarf nach Behandlung von psychischen Erkrankungen zu, die psychologische Versorgung ist stark belastet, die Wartezeiten sind entsprechend lang. Hinzu kommt eine grosse Angebotslücke gerade auch bei psychosozialen (mehrsprachigen) Beratungsangeboten, die auf Menschen mit Migrationsbiografie und/oder Rassismus spezialisiert sind. Gleichzeitig leben diplomierte Therapeut*innen in der Schweiz, deren im Ausland erworbene Diplome nicht anerkannt werden und die deshalb nicht berufstätig sein können. Dabei könnten Psychotherapeut*innen, welche aus demselben Herkunftsland stammen und im optimalen Fall die selbe Sprache wie die Betroffenen sprechen, einen wesentlichen Mehrwert bringen. Wie beurteilt der Regierungsrat diese Situation und welche Massnahmen kann er ergreifen, um dieser Angebotslücke von freien Therapieplätzen sowie dem Fachkräftemangel zu begegnen und beim Bund darauf einzuwirken, dass das Potential der eingewanderten diplomierten Therapeut*innen zur Schliessung von Angebotslücken genutzt werden kann?
3. Der Bedarf nach psychologischen Angeboten ist im Asylbereich aufgrund traumatisierender Fluchtgeschichten und der Belastung durch das Asylverfahren mit ungewissem Ausgang besonders gross. In den Bundesasylzentren (BAZ) fehlt es aber an ausreichenden psychologischen Angeboten. Welche Massnahmen – wie zum Beispiel Übernahme der Dolmetschungskosten - kann der Regierungsrat ergreifen, um eine Verbesserung der psychologischen Betreuung von Asylsuchenden in den Bundesasylzentren im Kanton Basel-Land zu erreichen? Wie kann der Kanton die aktive Zuweisung über das BAZ an die transkulturelle Ambulanz gezielt fördern?

Eine Verbesserung der psychischen Gesundheit der Menschen ist auch wirtschaftlich sinnvoll. So zeigen Studien, dass für jeden in psychotherapeutische Angebote investierten Franken ein Franken an Sozialleistungen und ein weiterer Franken an medizinischer Versorgung eingespart werden kann³. Eine gute psychotherapeutische Versorgung steigert die Produktivität der Bevölkerung und damit den gesamtwirtschaftlichen Gewinn. Vor diesem Hintergrund wird der Regierungsrat von den Postulant*innen gebeten, sich zu den Kosten und dem Nutzen der hier vorgeschlagenen Massnahmen zu äussern und darzulegen, wie er in das Wohlbefinden der Bevölkerung, insbesondere derjenigen mit Migrationsbiografie und/oder Rassismuserfahrung, investieren möchte, um erwartbaren langfristigen Kosten aufgrund von psychischen Erkrankungen zu reduzieren.

³ Siehe Layard (2007) für einen Übersichtartikel. Layard, R (2017) "The economics of mental health", *IZA World of Labor* [IZA World of Labor - The economics of mental health](#).